



Vor 700 Zuhörern im vollbesetzten Saal des Evangelischen Gemeindehauses am Blarerplatz referierte der renommierte Münchner Toxikologe Dr. Max Dauderer (kleines Bild) am Dienstagabend zum Thema „Holzschutzmittel – Auswirkungen auf den Menschen und die Umwelt“
Fotos: Lahoti

700 Zuhörer informierten sich über die Bedrohung durch Holzschutzmittelgifte – Betroffenheit und Bestürzung

„Der kleinste Tropfen bringt das Faß zum Überlaufen“

Münchner Toxikologe Dr. Max Dauderer fordert für Kindergärten Grenzwert Null „ohne Wenn und Aber“

ESSLINGEN (ts) – Als das Licht nach einer Stunde wieder anging, herrschte im evangelischen Gemeindehaus am Blarerplatz betroffenes Schweigen. Ratlosigkeit und Bestürzung sprach aus den Mienen der knapp 700 Esslinger, nachdem der Münchner Toxikologe Dr. Max Dauderer seinen Vortrag über Auswirkungen von Holzschutzmitteln auf den Menschen beendet hatte. Der renommierte Mediziner berichtete vom „irrsinnigen“ Anstieg der Allergien, Organschäden und Krebsfällen bei Kindern. „Wir stellen derzeit lediglich die ersten Ergebnisse dieses ‚Experiments am Menschen‘ fest“, sagte er. Seine Forderung ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: Grenzwert Null für alle Giftstoffe, ohne Wenn und Aber.

Der Mediziner machte an einem von der Evangelischen Gesamtkirchenpflege gemeinsam mit besorgten Eltern organisierten Informationsabend jedoch auch deutlich, daß die in den Esslinger Kindergärten gemessenen Belastungen der Holzschutzmittelgifte Pentachlorphenol (PCP), Lindan und Formaldehyd nicht isoliert betrachtet werden könnten. „Das Faß des Körpers ist bis oben hin voll mit Chemikalien. Wir sollten alles

vermeiden, was zum Überlaufen führen könnte“, sagte der Leiter des Toxikologischen Zentrums München, dessen achtbändiges Handbuch „Klinische Toxikologie“ als das Standardwerk auf dem Gebiet der Giftforschung gilt. Krankheitsbeschleunigend wirkten zum Beispiel auch Amalgam-Füllungen in den Zähnen, zusätzlicher Alkohol- und Nikotingenuß aber auch die Giftstoffe aus den Schornsteinen der Müllverbren-

nungsanlagen. Angesichts der Vielzahl von Bedrohungen sei für ihn deshalb „der Grenzwert Null in den Kindergärten mit allen Fähigkeiten, technischen Fertigkeiten und unter Aufbietung aller finanziellen Reserven“ anzustreben. Bei chronischen Vergiftungen – um die handelt es sich bei den angesprochenen Holzschutzmittelzusätzen – ist die Schwere der Symptome nicht von der momentanen, sondern von der langanhaltenden Gifteinwirkung abhängig. Nach einer bis zu 30jährigen Einwirkungszeit, wie sie in mit Holzschutzmitteln behandelten Innenräumen üblich ist, genügen laut Dauderer schon geringste Konzentrationen, um Krankheiten ausbrechen zu lassen. Krankheiten, die er mit einigen unter die Haut gehenden Bildern aus seiner Praxis veranschaulichte. Ausgehend von einer Schä-

digung des Nervensystems – psychische Anfälligkeiten, wie Gereiztheit, Kopfschmerzen oder Konzentrationsschwäche gelten als Leitsymptome – zeigte er eine Krankheitskette auf, an deren Ende schwere Infektanfälligkeit und Krebs stehen. Um den Quellen der schleichenden Vergiftung auf die Spur zu kommen, gibt es für Dauderer nur eine Empfehlung: „Messen, messen, messen.“ Den Zwiespalt zwischen medizinischem Erkenntnisstand und der zögernden öffentlichen Reaktion auf die Forderungen der Ärzte umriß der Toxikologe in einem abschließenden gesellschaftskritischen Seitenhieb: „Wir diskutieren schon heute darüber, wie wir morgen mehr Geld im Geldbeutel haben können. An die Zukunft unserer Kinder verschwenden wir dagegen keinen Gedanken.“